

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Reinhart KOSELLECK

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-1** *Zwischen Sprache und Geschichte* : zum Werk Reinhart Kosellecks / hrsg. von Carsten Dutt und Reinhard Laube. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 293 S. ; 23 cm. - (Marbacher Schriften ; N.F. ; 9). - S. 287 - 289 Bibliographie der zitierten Werke von R. Koselleck. - ISBN 978-3-8353-1170-1 : EUR 19.90
[#3414]

Der Historiker Reinhart Koselleck (1923 - 2006) gehört gewiß zu den bedeutendsten deutschen Historikern in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er ist ein Pionier und großer Vertreter der Begriffsgeschichte, die aus den geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden nicht weggedacht werden kann. Insbesondere das von Koselleck herausgegebene Standardwerk **Geschichtliche Grundbegriffe** ist unverzichtbarer Bestandteil des Handapparats historischer arbeitender Geisteswissenschaftler. Dazu kommt die Ausnahmestellung, die Büchern wie **Kritik und Krise** als Interpretationen der Aufklärung zukommt – ganz zu schweigen von der Rolle, die Carl Schmitts Denken für Koselleck spielte. Nicht nur Kosellecks Arbeitsweise hat jüngst Aufmerksamkeit gefunden.¹

Verschiedene Publikationen der letzten Jahre haben zu einer Würdigung der Leistungen Kosellecks beigetragen, ohne deshalb unkritisch zu sein.² Dazu kommen weitere Publikationen, die geeignet sein dürften, die Erinne-

¹ Siehe etwa den Marbacher Katalog zum Zettelkasten, in dem auch Koselleck berücksichtigt wird: **Zettelkästen** : Maschinen der Phantasie ; [zur Ausstellung "Zettelkästen. Maschinen der Phantasie", Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar, 4. März bis 15. September 2013] / hrsg. von Heike Gfrereis und Ellen Strittmatter. Deutsche Schillergesellschaft Marbach am Neckar. - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 2013. - 380 S. : zahlr. Ill. ; 23 cm. - (Marbacher Katalog ; 66). - ISBN 978-3-937384-85-6 : EUR 28.00 [3115]. - Rez.: IFB 13-2 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380142260rez-1.pdf>

² So etwa **Begriffene Geschichte** : Beiträge zum Werk Reinhart Kosellecks / hrsg. von Hans Joas und Peter Vogt. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2011. - 590 S. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1927). - S. 559 - 576 Bibliographie Reinhart Koselleck. - ISBN 978-3-518-29527-4 : EUR 18.00 [#1772]. - Rez.: **IFB 11-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz30178261Xrez-1.pdf>

nung an Kosellecks Wirken wachzuhalten.³ Dazu kommt nun auch die Publikation der Beiträge einer Tagung zu Koselleck, die 2009 in Marbach stattfand. Auch dies ist eine verdienstvolle Publikation, die für methoden- und theoriebewußte Historiker sowie sonstige Geistes- und Kulturwissenschaftler zu lesen lohnt. Ob man freilich bedauern soll, daß Koselleck die von mancher Seite eingeforderte Historik nicht geschrieben hat, ist eine andere Frage (vgl. S. 48 - 49). Denn welchen tatsächlichen Wert solche großangelegten Theorien der Geschichtswissenschaft haben, wird man eher skeptisch beurteilen. Deshalb kann man wohl ganz gut damit leben, daß Kosellecks Reflexionen geschichtstheoretischer Art in vielen Aufsätzen ihren Ort gefunden haben.

Die Aufsätze dieses Tagungsbandes⁴ summieren sich zu einer Form von Reflexion über Geschichte und Geschichtsschreibung, die als Anstoß auch für konkrete Forschungen dienen kann. So etwa weist die Braunschweiger Historikerin Ute Danile darauf hin, daß es bisher nicht ausreichend berücksichtigt wurde, daß historische Erfahrungen oft (immer?) im Lichte vorheriger geschichtlicher Erfahrungen gemacht wurden. So sei es reduktionistisch, wenn man die Kriegserfahrungen des Zweiten Weltkrieges als Historiker behandle, ohne zu berücksichtigen, daß die damaligen Erwachsenen alle über eigene oder erzählte Erfahrungen des Ersten Weltkrieges verfügten, die für die eigenen Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse eine nachhaltige Wirkung entfaltet haben. Hermann Lübke greift das volkspädagogisch beliebte Thema des Lernens aus der Geschichte auf, um eine nüchterne Betrachtung der Geschichte nahezulegen. Lübke drückt sich hier wie so oft unnötig kompliziert aus, wenn er z.B. meint, in „ihrem geschichtskulturtheoretischen Resultat deckt sich die Koselleck'sche Historiographie der fortschreitenden Entdeckung der abnehmenden Nutzbarkeit der Geschichte für die handlungsrelevante Gewinnung gemeinkonsensfähiger praktischer Lehren mit dem 'antihistorizistischen' Resultat der analytischen Geschichtswissenschaftstheorie – derjenigen Poppers vor allem“ (S. 45). Dennoch weist er auf eine Differenz Kosellecks zu einer am Paradigma des Lernens aus der Geschichte orientierten populären Geschichtsbetrachtung hin, die es wert ist, nicht vergessen zu werden.

Jörg Fisch stellt Koselleck als einen Anreger statt Ausführer dar, was zweifellos im wissenschaftlichen Betrieb eine höchst wichtige Funktion ist, die auch damit zu tun hatte, daß Koselleck eher ein assoziativer und experimentierender Denker als ein Systematiker war (S. 49). Fisch versucht dementsprechend, die beiden „Grundbegriffe“ Kosellecks, Zeit und Geschichte, näher einzukreisen und kommt dann zu dem Ergebnis, das eher ernüchternd ist. Es gibt nämlich bei Koselleck keine Theorie der historischen Zeit(en).

Carsten Dutt sieht die fortdauernde Bedeutung Kosellecks in seinen „Leistungen als Theoretiker und Praktiker der Begriffshistoriographie“, von de-

³ Siehe zuletzt ***Erfahrene Geschichte*** : zwei Gespräche mit Carsten Dutt / Reinhart Koselleck. - Heidelberg : Winter, 2013. - 76 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8253-6278-2 : EUR 15.00.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1021852767/04>

nen er annimmt, daß sie im „Gedächtnis“ des Faches Bestand haben wird (S. 65). Er sieht für das Feld der Begriffsgeschichte noch eine Zukunft, weshalb er in drei Schritten die noch unausgeschöpften Potentiale der Begriffsgeschichte encadrieren möchte. Dazu muß Kosellecks Forschungsprogramm von enger umgrenzten Projekten wie dem einer philosophischen Begriffsgeschichte abgegrenzt werden, dann werden die gegenstandstheoretischen Prämissen und die Heuristik Kosellecks bestimmt und schließlich Empfehlungen für die weitere Forschung präsentiert.

Ein englischsprachiger Beitrag (Melvin Richter) beschäftigt sich im Lichte analytischer Philosophie mit der Frage der „contestability“ von Kosellecks Grundbegriffen als Analyse-Einheiten der Geschichtsforschung. Er kommt dabei auch auf Kosellecks Reaktion auf Einwände seitens Pococks zu sprechen, der gegenüber diachron nachgezeichneten Grundbegriffen auf die synchrone Diskursebene rekurrierte.

Für denjenigen, der sich wie der Rezensent für die Bedeutung von Lektüre und Privatbibliotheken bei Gelehrten, Philosophen und Schriftstellern interessiert, ist es erfreulich, daß sich ein Beitrag von Reinhard Laube mit Kosellecks Lektüren befaßt. Er geht von drei Titeln aus, die Koselleck gemäß eines Fragebogens in **Forschung und Lehre** mit auf eine einsame Insel nehmen würde: die Bibel, Montaigne, und Jacob Burckhardts **Weltgeschichtliche Betrachtungen** waren die Bücher, die er nannte (S. 95). Der Beitrag ist auch ansonsten von Interesse, weil er anschaulich die Bibliothek Kosellecks beschreibt, mit der er intensiv arbeitete. Gerd van den Heuvel stellt in seinem Beitrag die Geschichtskonzeption von Leibniz vor, und in einer gründlichen Abhandlung bietet Hans Erich Bödeker eine Analyse von Kosellecks Aufklärungsinterpretation, die sicher zu den wichtigsten Beiträgen des Historikers gehört. Da Koselleck selbst mit logischer Konsequenz aus der Tatsache der Standortgebundenheit des Historikers auf die Notwendigkeit des Umschreibens von Geschichte geschlossen hat, folgt auch, daß Kosellecks eigene Interpretation der Aufklärung umgeschrieben werden müsse. Dabei gilt jedoch ebenso: „Das notwendige Umschreiben seiner Interpretation der Aufklärung setzt die kritische Auseinandersetzung mit seiner ebenso anregenden wie provozierenden Interpretation zwingend voraus“ (S. 174).

Einer der prominentesten Begriffe Kosellecks mit einer erstaunlichen Karriere ist die „Sattelzeit“ als eine Epochenschwelle um 1800. Ihr widmet sich Ulrich Dierse, während Alexandre Escudier in einem ausführlichen Aufsatz einen Vorschlag macht, um von Kosellecks Anthropologie zu einer vergleichenden Topik der politischen Moderne zu gelangen.

Weitere wichtige Aspekte von Kosellecks Werk befassen sich mit dem Geschichtsbegriff bei Koselleck und Karl Löwith, der mit seinem bedeutenden Buch **Weltgeschichte und Heilsgeschehen** eine nachhaltige Wirkung auf Koselleck ausgeübt hatte (S. 240).⁵ Hier geht es zudem um den Beitrag Ko-

⁵ Koselleck hatte das Buch teilweise gemeinsam mit seinem Freund Hanno Kesting aus dem Englischen übersetzt (S. 284). Zu Kesting siehe **Autorenporträt Hanno Kesting** / Karlheinz Weißmann. // In: Sezession. - 42 (2011), Juni, S. 32 - 35.

sellecks zu einer spezifisch philosophischen Diskussion ausgehend von Dilthey, Heidegger und Löwith, der es um die Bestimmung dessen ging, was menschliche Geschichte sei (S. 237). Dominic Kaegi diskutiert das Verhältnis von Gadamer und Koselleck, indem die Rolle der Hermeneutik für den Historiker thematisiert wird. Jan-Friedrich Missfelder schließlich geht nochmals auf das auch für Kosellecks Denken insgesamt wichtige erste Buch **Krise und Kritik** ein, das eine kontroverse Aufklärungsdeutung bot und deutlich von Carl Schmitt inspiriert wurde. Es wurde sogar von Schmitt selbst rezensiert (spätere Ausgaben von Kosellecks Buch als Suhrkamp-Taschenbuch zitierten Schmitts Rezension auf der Rückseite, aber ohne Namensnennung!), ebenso wie von Jürgen Habermas. In Missfelders Beitrag wird auch auf die parallel erschienene Arbeit von dem Heidelberger Freund Hanno Kesting über **Geschichtsphilosophie und Weltbürgerkrieg** hingewiesen, die ebenfalls viel dem Einfluß Carl Schmitts verdankte.⁶ Die auch von Habermas skandalisierte Provokation der Dissertation von Koselleck habe darin gelegen, daß er phänomenologisch Revolution und Bürgerkrieg identifizierte, und zwar unabhängig von den legitimierenden Ideologien (S. 276 - 277). Nebenbei findet sich hier eine Beobachtung, die auch interessant ist, sollte sie zutreffen: Koselleck hat sich nämlich offenbar nie im Rahmen des Historikerstreits geäußert, auch nicht später, allenfalls verdeckt in einer Laudatio auf den französischen Historiker Furet, der mit Ernst Nolte in einem Briefwechsel stand.

Der vorliegende Band, der auch die zitierten Werke Kosellecks in einer alphabetisch geordneten Liste verzeichnet,⁷ ist überraschend reichhaltig; auf seinen knapp 300 Seiten gelingt es, viele Facetten des Werks von Koselleck so zu präsentieren und zu diskutieren, daß man die fortdauernde Anregungskraft dieses Historikers optimistisch bewerten kann.⁸

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁶ Vgl. auch **Ein gefährlicher Geist** : Carl Schmitts Wirkung in Europa / Jan-Werner Müller. Mit einem Vorw. von Michael Stolleis. [Übers.: Nikolaus de Palézieux]. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2007. - 300 S. ; 25 cm. - Einheitssacht.: A dangerous mind <dt.>. - ISBN 978-3-534-19716-3 : EUR 39.90, EUR 29.90 (für Mitglieder) [9871]. - Rez.: **IFB 09-1/2**
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz259818089rez1.htm>

⁷ Eine Gesamtbibliographie enthält der in Anmerkung 2 genannte Titel auf S. 559 - 576.

⁸ Jüngst wurden die Beiträge einer weiteren Tagung über Koselleck publiziert: **Reinhart Koselleck und die Politische Ikonologie** : [anlässlich der Tagung Reinhart Koselleck (1923 - 2006) Politische Ikonologie am Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte - Bildarchiv Foto Marburg, 18. - 20.11.2010] / hrsg. von Hubert Locher und Adriana Markantonatos. - Berlin ; München : Deutscher Kunstverlag, 2013. - 312 S. : Ill. ; 24 cm. - (Transformationen des Visuellen ; 1). - ISBN 978-3-422-07161-2 : EUR 49.90. - Inhaltsverzeichnis:
<http://d-nb.info/1022254308/04>

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393983463rez-1.pdf>